

Reisetagebuch der Ungarn/ Serbien – Exkursion

28.07.2012, Chemnitz - Budapest

Morgens halb sieben am Chemnitzer Hauptbahnhof: 2 Dozenten und 25 Studenten machen sich auf den Weg drei spannende Städte, in zwei spannenden Ländern zu entdecken. Die Ziele sind Budapest, Novi Sad und Belgrad. Gemeinsam versammeln wir uns erst einmal um dann in geschlossener Mannschaft in den Zug nach Dresden, um von dort aus dann den Europa-Zug nach Budapest zu bekommen. Die Fahrt war, wie zu erwarten, lang – sogar sehr lang. Eine Klimaanlage gab es nicht wirklich, falls doch funktionierte sie nicht. Zum Glück erst etwa drei Stunden später, entschloss sich das Zugpersonal die Fenster auf zu machen und somit etwas Frischluft in den Abteil zu lassen. Doch abgesehen von diesem kleinen negativen Punkt war die Zugfahrt doch recht angenehm und man konnte bereits seine Kommilitonen und Mitreisenden etwas kennenlernen – wenn man sich nicht schon vorher gekannt hat. Endlich in Budapest angekommen hieß es dann, sich in die verschieden kleinen Zimmer einzuquartieren. Die anschließende Dusche wirkte wie eine erfrischende Befreiung vom Reisetress. Am Abend bestand dann schon mal die Möglichkeit die Stadt etwas zu erkunden und sich eine Stärkung zu holen. Nachdem dies erledigt wurde, haben sich einige aus unserer Gruppe noch etwas an die Donau gesetzt und die wunderschön beleuchtete Stadt vom Ufer aus betrachtet. Wieder im Hostel angekommen hieß dann für mich nur noch Füße hochlegen und ab ins Bett, da ich von der ganzen Fahrt doch geschafft war. Der erste Programmpunkt des nächsten Tages war das Seminar mit einem Vertreter der Friedrich Ebert-Stiftung. Wir wurden unter anderem über die komplizierte Situation der Roma in Ungarn aufgeklärt, sowie über den ungarischen Rechtsextremismus, Ungarns politische Partei-„Landschaft“ und den dort geführten Wahlkampf, als auch über die Meinung des Landes bzw. der Regierung zur EU-Mitgliedschaft. Das Seminar stellte sich für mich als sehr lehrreich und interessant dar, aber auch als gute Grundlage ein für mich relativ unbekanntes Land zu entdecken und verstehen zu wollen. Im Anschluss folgten die Studenten-Referate, die nicht nur über das politische Ungarn informierten, sondern auch architektonische und historische Themen zur Stadtentwicklung beinhalteten und dadurch eine gute Basis legten die Stadt zu erforschen. Dann war es soweit: erster Freigang! Wir hatten nun für etwa 2h Zeit die Stadt auf

eigene Faust zu erkunden. So bin ich mit Insa erst einmal auf in die Innenstadt, die örtliche Einkaufsmeile zu begutachten, wobei uns jedoch relativ schnell die Lust vergangen ist. Daraufhin sind wir entlang der Donau gelaufen um ein bisschen Sightseeing zu machen. Auf dem Weg entdeckten wir ein Schild das u. a. die Aufschrift „Parlament“ trug. Dieser Richtung sind wir dann gefolgt. Wir liefen durch einen kleinen Teil des Regierungsviertels und kamen dann bald beim ungarischen Parlament an, welches ein sehr beeindruckendes Gebäude ist. Leider wurden zurzeit Renovierungsmaßnahmen am Gebäude vollzogen, wodurch ein Teil von Baugerüsten bedeckt wurde. Dies tat trotzdem meinem Staunen über das Bauwerk keinen Abbruch.

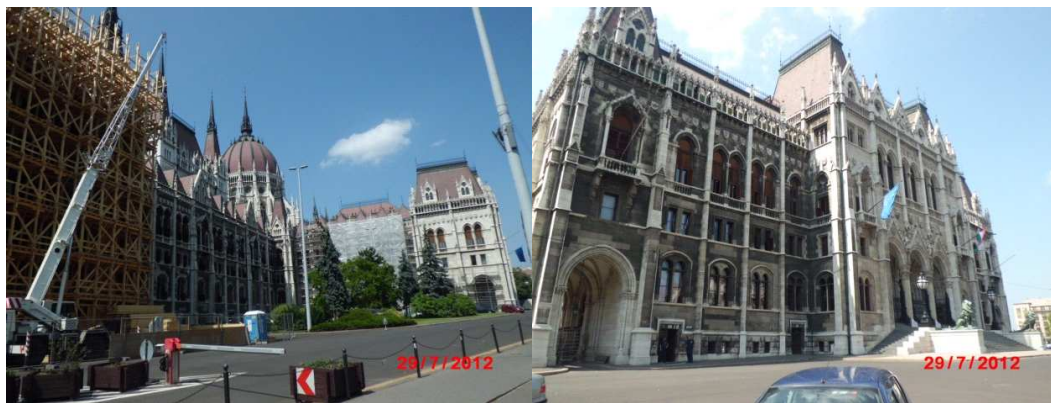


Abbildung 1 + 2 ungarisches Parlament

Wir schlenderten weiter durch die Stadt bis wir durch einen kleinen Park liefen, in welchem sich eine kleine Tribüne befand. Dort war eine riesige Leinwand errichtet, auf welcher die olympischen Spiele übertragen wurden. Doch da wir nicht in der Stimmung für fernsehen waren, gingen wir weiter. Wir gingen durch eine Straße voll mit Cafés und kamen dabei auf einen Platz mit einer wunderschönen weißen Kirche. Es stellte sich heraus, dass es sich hierbei um die St. Stephanus Basilika handelte, welche die größte Kirche Budapests ist. Weiter ging es durch diverse Seitenstraßen

vorbei am Gebäude der *Magyar Televízió* (MTV, [dt.](#) Ungarisches Fernsehen; öffentlich-rechtlich, finanziert durch Zuschüsse des Staates; Abb. 3).

Abbildung 3 Sendersitz MTV



Da wir ja nur begrenzt Zeit hatten, machten

wir uns langsam auf den Weg zurück. Erneut schlenderten wir entlang der Donau und ruhten uns kurz vom ganzen Laufen auf einer Sitzbank aus. Dabei genossen wir die Aussicht auf den Fluss und auf die andere Uferseite.

Nach dieser kurzen Rast gingen wir weiter bis zum vereinbarten Treffpunkt. Als die gesamte Exkursionsgruppe vollzählig war brachen wir auch gleich zur stadtgeografischen Stadtrundfahrt auf.

So fuhren wir mit dem Bus in Stadtteile, meistens eher in sozialschwächere, und wurden dabei von einem Stadtgeografen begleitet, der uns immer über die jeweiligen Gebiete unterrichtete. Ich persönlich fand dabei gut, dass man dabei auch in Stadtteile kam, die man als „normaler“ Tourist wahrscheinlich so nicht gesehen hätte. Als die Stadtrundfahrt vorbei war, war auch schon wieder Abend. Man traf sich zum gemeinsam Abendessen und dann war auch schon der Tag vorbei. Unser letzter Tag in Budapest. Die letzte Möglichkeit noch einmal diese wunderbare Stadt kennen zu lernen. Doch zuerst ging es ins jüdische Viertel der Hauptstadt, in

welchem wir eine Synagoge besuchten. Wir wurden über die historische Bedeutung des Gebäudes aufgeklärt, sowie über das Denkmal „Baum des Lebens“, welches zu Gedenken der Opfer des Zweiten Weltkrieges errichtet worden war. Die Synagoge an sich ist zwar ein schönes Gebäude, doch meiner Meinung nach nichts besonders außergewöhnliches. Ich hätte mir mehr Informationen zu diesem Programmpunkt gewünscht, da ich fand, dass dieser Teil etwas unter den Tisch fiel.

Im Anschluss hatten wir jedoch den ganzen Tag noch Freizeit. Zusammen mit Insa hab ich mich entschieden in die Therme zu gehen, auch wenn die Außentemperatur bei etwa 40° C lag. Es war ein wirklich schönes Bad, auch wenn etwas voll war - aber ich hatte es ja auch

nicht anders erwartet. Endlich mal wieder eine Gelegenheit so richtig zu entspannen und die Gedanken an die kommende lange Fahrt beiseite zu schieben.

Doch jeder Spaß muss mal ein Ende haben. Nachdem der letzte Tag in dieser einzigartigen Stadt sein Ende nahm, ging es auch schon weiter für unsere Exkursionsgruppe. Auf, nach Novi Sad!

31.07.2012, Novi Sad

Novi Sad ist eine schöne, gemütliche serbische Stadt. Dort besuchten wir zuallererst das Jugendzentrum. Dabei wurden wir über die Arbeit des Zentrums und dessen Veranstaltungen aufgeklärt. Es finden dort u. a. Konzerte statt aber auch Schwulen-/Lesbenabende, eine Sache, sie in Serbien doch noch eher auf Unverständnis trifft.

Etwas erschreckend fand ich, als uns unsere Stadtbegleiterin erzählte, dass das Zentrum schon einige Male Ziel rechtsextremistischer Angriffe war. Zwar war mir bewusst, dass der Umgang und die Stellung der rechtsradikalen Seite anders ist als in Deutschland, aber so konkrete Augenzeugenberichte über solche Attacken zu hören war doch noch einmal eine intensivere und deutlichere Erlebnis, um die schwierige Situation des Zentrums, aber auch des Landes zu verstehen.

Wir hatten die Aufgabe die Stadt mal auf eine andere Art und Weise kennen zu lernen. Wir sollten durch die Stadt *flanieren*. Bewusst langsam gehen und dadurch die Gegend bewusst erleben. Zugegeben, diese Art der Erkundung war mir neu und

hatte ich so auch noch nicht erlebt. Trotzdem war es eine sehr interessante Erfahrung, da ich tatsächlich andere Eindrücke der Stadt gewinnen konnte, als ich es wahrscheinlich mit einer üblichen Stadttour getan hätte. Es ist mir öfter aufgefallen, dass die Gebäude zwar eine oft eine schöne Außenfassade haben, jedoch ältere Hinterhöfe. Zudem gibt es ständige Kontraste, wie z. B. stehen schöne Prunkbauten neben alten verkommenen Hütten. Je sozial schwacher der Bezirk ist, desto mehr Graffitis an den Wänden. Während wir mit unseren Notizblöcken durch die Straßen gingen, erregten wir bei der einen oder anderen älteren Person schon mal eine Art Verdacht. Sicherlich wunderten sie sich was das für eine Gruppe von jungen Menschen ist, die da durch ihre Stadt läuft, eine Sprache spricht, die sie nicht verstehen, die Gebäude und die Gegend begutachtet und dabei Notizen macht. Eine ältere Frau war gerade auf dem Weg in ihre Wohnung. Als sie uns sah zückte sie sofort ihr Handy. Nacheinander sah sie uns an und dann wieder ihr Handy. Langsam führte sie jenes an ihr Ohr, als ob sie jemanden anrufen würde und uns mitteilen wollte: „Ihr kommt mir suspekt vor! Passt ja auf, dass ihr nichts Falsches macht, denn sonst rufe ich die Polizei!“ – was sie letzten Endes doch nicht tat, da wir uns entfernten.

Dieser Augenblick war zugegebenermaßen etwas seltsam, aber auch lustig und beängstigend zugleich. So kann man das Verhalten der Dame als Fremdenfeindlich deuten, jedoch muss man ja auch einsehen, dass es evtl. daran liegen kann, dass unser Auftreten auf die Anwohner befremdend wirkte.

Wir gingen weiter Richtung Zentrum woraufhin sich die Gegend natürlich gleich verschönerte, da hier das Touristengebiet liegt. Wir gingen durch das Zentrum hin zum Stadtpark. Dieser war jedoch nicht sehr entspannend, so wie ein Park eigentlich sein müsste. Er war etwas ungemütlich und man konnte dort keine Ruhe finden, da er einfach mit Menschen überfüllt war. Jugendliche sitzen auf den Bänken, Kinder spielen und schreien rum – es sind sehr viele Familien unterwegs, jemand spielt Ukulele, die Wiese ist eher gelb als grün und ein kleiner Junge bettelt nach Geld – wahrscheinlich Roma. Auch wenn man sagt, dass man ihnen kein Geld geben soll habe ich doch ein schlechtes Gefühl, als ich den Jungen allein an einer Wasserstelle sitzen sehe. Aber wir gehen weiter. Auf unserem Weg begegnen uns viele Katzen. Wir kommen ans Donau-Ufer und gehen ungefähr bis zur Mitte der Brücke. Auch hier sind wieder die Kontraste der Stadt zu erkennen. Auf der linken Seite ist ein Kraftwerk zu sehen und alles sieht etwas trist aus. **Abbildung 4 rechte Seite des Donaufers**



Rechterhand gibt es eine Burg, schöne,

altertümliche Gebäude und das Gras ist grün. Zum Schluss gingen wir in ein Café und entspannten unsere Füße vom ganzen flanieren. Am Abend bestand die Möglichkeit noch einen Film zum Thema Immigration zu sehen. Danach traf man sich gemeinsam in einer Bar, um den Abend ausklingen zu lassen.

Am nächsten Tag stand schon die Fahrt nach Belgrad an. Doch bevor wir los fuhren stand noch ein Planspiel auf dem Programm. Nachgespielt wurde das serbische Parlament zu Zeiten des Wahlkampfes. Eine gelungene Abwechslung zum üblichen Programm. Die Exkursionsgruppe wurde in verschiedene kleinere Gruppen aufgeteilt, die jeweils eine serbische Partei vertrat. Es gab eine kurze Vorbereitungsphase und dann wurde debattiert. Leider habe ich mich etwas zurückgehalten, was ich im Nachhinein auch bereut habe, aber ich habe mich irgendwie nicht beriet genug gefühlt. Nachdem eine neue Regierung gewählt wurde ging unsere Reise weiter. Wir fuhren zum Bahnhof um den Zug nach Belgrad zu bekommen. Die Reise war dieses Mal glücklicherweise tagsüber, sodass man die Möglichkeit bekam die Landschaft Serbiens auch bei Tageslicht betrachten zu können.

1.08.2012, Belgrad

Der erste Eindruck von Belgrad war nicht sehr positiv. Das Panorama bestand nur aus grauen, alten Plattenbauten und auch der Bahnhof sah nicht sehr einladend aus. Zusätzlich mussten wir auch noch unsere Koffer den Berg rauf tragen. Oben erst

einmal angekommen verbesserte sich meine Meinung über die Stadt dann doch noch, auch wenn ich sie persönlich zu geschlossen finde. So ist im Zentrum so gut wie kein Baum vorzufinden und da der Boden und die Gebäudewände eine ähnliche Farbe hatten kam ich mir - jedenfalls im Zentrum - etwas wie in einer Box eingesperrt vor. Doch trotz alledem ist Belgrad eine sehr interessante und aufstrebende Stadt, deren Schönheit man vielleicht erst mit dem zweiten Blick wirklich wahrnimmt.

Der nächste Tag – und die darauf folgenden auch – begann mit einem deftigen Frühstück: Blätterteigtaschen mit diversen Füllungen. Ich fand sie eigentlich soweit immer ganz lecker, da sie mich etwas an meine zweite Heimat Griechenland erinnern haben, obwohl ich bemerkt habe, dass diese Mahlzeit bei meinen Kommilitonen nicht all zu großen Anklang fand, da sie doch schwer im Magen lag.

Trotz des kräftigen Frühstücks ging es weiter im Programm. So besuchten wir das Museum für jugoslawische Geschichte, in welchem es nicht gerade um Geschichte ging, sondern eigentlich nur um Tito. Es wurde meiner Meinung nach nicht wirklich etwas aufbereitet, sondern lediglich etwas über Tito präsentiert ohne eine geschichtliche Wertung. So kam die politische Bedeutung der Person kaum zum Vorschein, wenn sie nicht sogar verherrlichend war.

In der oberen Etage gab es zusätzlich eine Ausstellung über Serbiens Leistungen in den Olympischen Spielen. Eine zugegebenermaßen etwas überflüssige Ausstellung, da sie auch nicht wirklich interessant war und aus meiner Sicht nicht in das Konzept des Museums gepasst hat.

Abbildung 5 beim Fußball, serbischer Fanblock



Doch nachdem wir das Museum hinter uns

gelassen hatten, erwarteten einige von uns ein sehr spannendes Ereignis am Abend. Wir gingen zum Fußball! Ein Mann und fünf Frauen sahen sich das Spiel Belgrad – Nikosia an. Ich war erstaunt was für eine große Sicherheitskontrolle sie an den Eingängen durchführten. Es war nicht einmal erlaubt Münzen oder Stifte mit in das Stadion zu nehmen. Kaum in die Arena eingetreten viel uns auf, dass wir in den Block der etwas härteren Fans gekommen sind. Den rechts von uns im anderen Block saßen alle und wir standen fast 90 min. ununterbrochen. Der Fanblock von Nikosia, war wie zu erwarten ziemlich klein, doch umso intensiver feuerten sie ihr Team an. Dann fing das Spiel an: Was für eine Stimmung! Die serbischen Fans haben das gesamte Spiel lang gesungen oder geschrien. Als dann noch ein Belgrader Spieler eine gelbe Karte bekommen hat, hatte ich das Gefühl, dass die Emotionen fast zu überlaufen drohen. Ich hatte erst gedacht, dass evtl. der Alkohol eine Rolle dabei spielen würde, doch es war nicht möglich 3-4h vor dem Spiel in der Nähe des Stadions alkoholische Getränke zu erwerben, was der Stimmung keineswegs einen Abbruch tat. Ich war etwas froh, dass Nikosia kein Tor geschossen hat, da wahrscheinlich die serbischen Fans komplett ausgerastet wären, wo ja schon die gelbe Karte für Furore gesorgt hatte. Trotzdem war es eine sehr interessante Erfahrung und man konnte dadurch vielleicht auch die serbische Mentalität etwas besser verstehen, obwohl beim Fußball ja im Allgemeinen die Emotionen überkochen.

Der darauffolgende Tag wurde etwas ruhiger, aber nicht weniger interessant. Zu allererst besuchten wir BIRN (*Balkan Investigative Reporting Network*), ein Büro,

welches die jugoslawische Geschichte aufarbeitet aber auch alternative Nachrichten über das Balkangebiet verbreitet, welche nicht so sehr von Parteien oder anderen politischen Interessengruppen beeinflusst werden. Nur leider hatten die Leute von BIRN anscheinend nicht eine Gruppe von 27 Leuten erwartet, da sie doch etwas überrascht wirkten, als wir in ihr Büro kamen. Und da nicht ausreichend Stühle vorhanden waren, musste der Großteil von uns auf dem Boden vorliebnehmen, was jedoch keinerlei Probleme darstellte.

Als letzten offiziellen Programmpunkt stand eine Stadtführung auf dem Plan. Unsere Stadtführerin, eine sympathische jüngere Frau, führte uns durch kleine Gassen und Seitenstraßen, was einmal mehr den versteckten Charme der Stadt offenbarte.

Zum Abschluss des Tages und zum offiziellen Abschluss der Exkursion gingen wir alle gemeinsam serbisch Essen. Eine schöne letzte Gelegenheit nochmal alle gemeinsam zu sehen und Serbien von der kulinarischen Seite zu entdecken. Die folgenden Rakija verbesserten die ohnehin schon gute Stimmung noch mehr und rundeten so die Exkursion ab. Doch leider muss auch ein so gelungener Abend zu Ende gehen und damit auch eine gelungene Exkursion.

Am nächsten Tag hieß es dann nur noch: Auf, zurück nach Chemnitz! Und jeder ging wieder seiner Wege.



Abbildung 6 im Restaurant

ENDE